

## Predigt zur Jahresbeginn 2005

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das wir bedenken wollen ist die Jahreslosung für das Jahr 2005 aus dem Evangelium nach Lukas im 22. Kapitel, Vers 32:

**“Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre”**

Wir beten: “Herr, lass uns in den ersten Stunden des neuen Jahres besonders auf dein Wort hören. Gib uns darin Orientierung für das vor uns liegende Jahr, damit wir deinen Weg beschreiten und nicht den verlockenden Einflüsterungen der Welt erliegen, die uns in die falsche Richtung drängen und uns damit zu Fall bringen möchten. Herr, dein Wort sei unseres Fußes Leuchte auf allen unseren Wegen!”

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

es gibt herausragende Tage in unserem Leben, die unseren gewohnten Alltagstrott unterbrechen. Sie konfrontieren uns mit der Frage, wie die hinter uns liegende Zeit zu beurteilen ist, welche Schlussfolgerungen wir daraus ziehen sollten und was wichtig sein könnte, um die Zukunft zu bewältigen. Solche Tage sind unsere Geburtstage und die Tage des Jahreswechsels. Da ist dann der Rückblick auf unseren bisherigen Lebensweg und zugleich der Ausblick auf das vor uns Liegende angesagt.

Oft wird jedoch auf mancherlei Weise versucht, Gedanken in diese beiden Richtungen nicht aufkommen zu lassen. Man tut dann so, als ob es diese Einschnitte in den Lebensablauf nicht gäbe und kein Grund zum nachdenklichen Innehalten bestünde. Lautes Feiern soll dann die unliebsamen Gedanken verdrängen. Dahinter steckt die Angst vor der Erkenntnis, dass in dem abgelaufenen Zeitabschnitt vieles hätte anders laufen müssen. Da dies aber nicht zu ändern ist, will man nicht daran erinnert werden. Dahinter steckt aber auch die Angst vor dem Kommenden. Bange Fragen tauchen da auf: *“Was wird alles geschehen?”* *“Wie wird es mir ergehen?”*

*“Wo werde ich landen?” “Was wird mir das neue Jahr bringen?”* Denn vor einem jeden von uns liegt das neue Jahr wie ein finsterner Dschungel in tiefes Dunkel gehüllt. Niemand vermag dieses Dunkel zu durchschauen. Das macht Angst! *“Lieber erst gar nicht darüber nachdenken!” “Also, Augen zu und durch!”*

Da liegt natürlich die Frage nahe, ob auch wir Christen uns darin wiederfinden. Was sind denn unsere Empfindungen am letzten Abend des Jahres angesichts der letzten Minuten des alten und der ersten des neuen Jahres? Wie verhalten wir uns? Welche Rolle spielte dabei unser Glaube?

Die Jahreslosung 2005 verhilft uns zur Klarheit. Sie macht uns deutlich, in welcher gefährlichen Lage wir auch als Christen immer wieder anzutreffen sind. Zugleich zeigt sie uns, wie Gott uns durch solche Lagen hindurch hilft und damit den rettenden Ausweg führt.

Das soll in drei Schritten entfaltet werden:

- 1. Wie klein wir glauben**
- 2. wie Jesus Christus für unseren Glauben bittet**
- 3. wie der Vater uns hindurch hilft**

### **1. Wie klein wir glauben.**

Jesus sagt die Worte der Jahreslosung ursprünglich zu Simon Petrus. Dieser war nun gerade kein Vorbild für standfeste Glaubenshaltung und eindeutiges Bekenntnis. Zwar nahm er den Mund immer gewaltig voll und zögerte keinen Augenblick, seinem Herrn bedingungslose Treue zu schwören bis in den Tod hinein ohne Rücksicht auf das eigene Leben. Doch was ist daraus geworden? Als Petrus in der Nacht der Gefangennahme Jesu darauf festgenagelt wurde, auch zu diesem Jesus aus Nazareth zu gehören, hatte er Angst zuzugeben, dass er diesen Jesus kennt. Welch ein Kontrast zu seinen früheren Beteuerungen zeigte sich da!

Finden wir uns in diesem Simon Petrus wieder?

Natürlich ist unsere Situation eine völlig andere. Für uns stellt sich bis jetzt nicht die Frage, ob wir mit dem Bekenntnis zu Jesus Christus das irdische Leben riskieren. Aber hat uns im vergangenen Jahr nicht doch manchmal der Glaubensmut verlassen, wenn wir uns klar zu unserem Herrn und Heiland hätten bekennen müssen?

Wie haben wir reagiert, wenn Arbeitskollegen, Mitschüler, Nachbarn, Freunde oder sogar Familienangehörige Witze über den christlichen Glauben machten und sie Christen als ewig Gestrige bezeichneten?

Oder wenn sie uns direkt angegriffen haben, weil sie um unsere Kircheng Zugehörigkeit wussten?

Haben wir mutig standgehalten?

Waren wir fest genug im Glauben gegründet, um uns eindeutig zu 'outen' und dagegenzuhalten?

Haben wir Meinungen und Haltungen klar verurteilt, die eindeutig gegen Gottes Gebote gerichtet waren?

Vielleicht müssen wir jetzt beschämt innehalten und bekennen: Herr, wir haben versagt. Wir haben geschwiegen. Wir haben uns gedrückt. Unser Glaube hat nicht ausgereicht. Ja, wir haben uns verhalten wie Leute, die gar nichts glauben!

Aber so weit brauchen wir überhaupt nicht zu gehen. Unser Kleinglaube hat sich auch in unserem persönlichen Leben gezeigt, ohne dass es unsere Umwelt mitbekam. Wie oft haben wir uns im abgelaufenen Jahr gesorgt um so viele Kleinigkeiten oder auch Wichtigeres wie Gesundheit, Arbeitsplatz, sichere Rente und anderes mehr. Dabei haben wir uns dann verhalten, als ob es Gott gar nicht gäbe oder zumindest als ob wir ihm nicht vertrauen könnten. Da klaffte eine Kluft zwischen unserem Christsein am Sonntag und unserem Kleinglauben im Alltag.

Und nun das neue Jahr! Wie viele Fragezeichen verbinden sich für uns mit dem Beginn eines neuen Jahres! Wie viele Sorgen machen wir uns z.B. um unsere Gesundheit, um unser materielles Wohlergehen, um den Zusammenhalt unserer Familie! Da zeigt sich wiederum unser schwacher Glaube, der dabei in gefährliche Nähe zum Unglauben rückt. Und das ist Sünde. Denn damit rauben wir Gott die Ehre, indem wir seine Macht, seine Liebe, seine Treue bezweifeln und ihn auf diese Weise nicht mehr ernst nehmen. Wo bleibt dann das 1. Gebot? Erschrocken halten wir inne; denn irgendwie ist uns das gar nicht so klar geworden, wie gefährdet unser Glaube ist...

## **2. Jesus Christus bittet für uns**

**“Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre”**

- wie tröstlich ist Jesu Wort zu Simon Petrus!

Man könnte ja erwarten, dass Jesus im Wissen um den künftigen Verrat diesen Wankelmütigen und Treulosen ausschimpfen oder ihn sogar aus seinem Umfeld verbannen würde. Statt dessen wendet er sich diesem Mann zu mit dem Trostwort unserer Jahreslosung und einer damit verbundenen Verheißung im zweiten Teil des Verses. Und das, obwohl Simon Petrus offensichtlich nichts versteht, wie die folgenden Verse zeigen! Trotz allem verwirft Jesus ihn nicht, sondern setzt sich für ihn ein und baut ihn auf!

Kehren wir wieder zu uns zurück, denen Jesus Christus dieses Wort heute zuspricht.

Unsere Lebenserfahrung lehrt, dass es viele Situationen geben kann, in denen nichts wichtiger ist als einen mächtigen Fürsprecher und Verteidiger zur Seite zu haben. Allein wäre man hilflos und ohne Chance! Sicher haben einige von uns das schon persönlich erfahren. Was aber schon hier wichtig ist, das ist erst recht von größter Bedeutung angesichts unseres ewigen Schicksals. Denn bei unserem Glauben handelt es sich ja nicht nur um eine tragfähige Grundlage zur Gestaltung unserer irdischen Lebenstage. Ein fester Glaube garantiert uns darüber hinaus, auf der richtigen und d.h. auf Gottes Seite zu stehen und dadurch in die ewige Gottesgemeinschaft aufgenommen zu werden, zu sein und auch zu bleiben.

Das ist uns schon klar. Wenn wir aber ehrlich sind, müssen wir jedoch bekennen, dass menschlich gesehen unser Glaube oft auf schwachen Füßen steht. Da könne n wir schnell in den Schrei des Vaters eines kranken Jungen einstimmen: *“Ich glaube, hilf meinem Unglauben!”* (Markus 9, 24). Allein werden wir mit diesen Schwächeanfällen unseres Glaubens nicht fertig. Seien wir da auch nicht zu selbstsicher, indem wir uns über die Standfestigkeit unseres Glaubens etwas vormachen!

Wir sind aber nicht allein. Das wird uns heute in das vor uns liegende Jahr hinein mitgegeben. Jesus Christus ist und bleibt mit seiner ganzen Macht als auferstandener Herr an unserer Seite. Was in unserer Taufe geschehen ist, dass wir in den Leib dieses Jesus Christus hineingetauft sind, das wirkt sich in der Treue unseres Herrn zu uns aus. Er hält diese engste Verbundenheit mit uns als den Gliedern seines Leibes durch. Darauf können wir uns fest verlassen. Und dazu gehört seine übermächtige Bitte an den himmlischen Vater, unseren schwachen Glauben nicht erlöschen zu lassen sondern zu festigen und in allen Lebenslagen durchzuhalten, zu bewahren.

### 3. Wie der Vater uns hindurch hilft

Dass wir uns auf seine Fürbitte und die Macht seines Bittens verlassen können, erkennen wir im Rückblick auf das hinter uns liegende Jahr. Wir sollten öfter mal zurückblicken. Dabei sollten wir aber nicht über die gute alte, aber vergangene Zeit jammern. Statt dessen sollten wir darüber staunen, wie der Dreieinige Gott uns durchgetragen hat. Staunen wir doch darüber, dass unser Glaube das vergangene Jahr überlebt hat! Das ist doch alles andere als selbstverständlich. Erinnern wir uns doch nur an so manche Anfechtung, so manchen Zweifel angesichts schwieriger Situationen, die wir durchzustehen hatten! Unser Glaube durfte die vielen schrecklichen "Warums" überleben, die sich an den Tiefpunkten unseres Erlebens und Erleidens anhäufte. Ist das nicht ein riesengroßes Wunder?

Für solche Wunder sind aber nicht wir zuständig. Dieses Überleben unseres Glaubens haben nicht wir gemacht. Und da merken wir plötzlich: Die Jahreslosung dieses Jahres hat uns schon letztes Jahr begleitet. Oder richtiger gesagt: Der hat uns begleitet, der uns dieses Wort heute erneut zuruft. Er sagt uns damit: "Ich, euer Herr und Heiland, habe im gerade zu Ende gegangenen Jahr Tag und Nacht meinen Vater darum gebeten, euch den Heiligen Geist zu senden, um euren angefochtenen, angegagten, manchmal verzweifelnden Glauben zu ermutigen und - wenn er zu erlöschen drohte - zu neuem Leben zu erwecken." Im Rückblick erkennen wir staunend und dankbar: Ja, es ist so geschehen, wie es unser Herr an unserer Stelle und für uns vom himmlischen Vater erbeten hat. Gott hat uns hindurch geholfen. Dadurch hat er es möglich gemacht, dass unser Glaube überlebt und uns der Mut zum Leben nicht verlassen hat!

So blicken wir in der Gewissheit nach vorne: Jesus Christus hört nicht auf, für unseren Glauben zu flehen. Und das erhört der himmlische Vater und hilft uns hindurch. Er wird es tun, wie er es in der Vergangenheit getan hat. Das lässt uns mutig mit der Gewissheit ins neue Jahr hineinschreiten: Der treue Gott des letzten ist auch der treue Gott des gerade beginnenden Jahres!

In unserer schnelllebigen Zeit fragen wir uns oft: Was bleibt? Was ist nicht ständigen Veränderungen so unterworfen, dass wir nicht mehr wissen, auf was wir uns verlassen können? Gott macht uns deutlich, daß seine Treue zu uns beständig ist und bleibt. Sie ist verlässlich, der ruhende Pol. Darauf können wir ruhig bauen. Gott ändert nicht dauernd seine Meinung, distanziert sich nicht laufend von früheren Aussagen. Er ist der ganz andere. Seine bleibende Treue steht dafür. So können wir

darauf vertrauen: Seine Treue zu uns, die wir nicht verdient haben und derer wir nicht wert sind, ist der rote Faden, der unsere Lebenszeit beständig durchzieht.

Jesus Christus zeigt uns an Simon Petrus, wie Gott es mit dem Glauben zu einem guten Ende bringt - auch mit unserem Glauben. Lassen wir also den Kopf nicht ängstlich, vielleicht sogar resignierend hängen, sondern blicken wir nach oben unserem gnädigen Gott entgegen. Durch ihn und mit ihm wird das vor uns liegende Jahr ein gesegnetes Jahr, was immer es uns bringen mag! Amen.

Wir beten: Herr, lass uns durch deinen Zuspruch getröstet sein. Schenke uns den Mut, an deiner Hand durch die vor uns liegenden Tage und Wochen dem Ziel entgegen zu schreiten, das du in deiner großen Güte für uns bereitet hast. Halte uns fest, dass wir treu erfunden werden, wenn du uns rufst!

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre unsere Herzen und Sinne im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge: ELKG 43 – Jesus soll die Losung sein  
ELKG 260,1.5-7 – Jesus, hilf siegen

Verfasser: P.i.R. Dr. Horst Neumann  
Luisenstr. 15  
23714 Bad Malente  
Tel.: 0 45 23 / 88 97 81